

Langbehn. In ihm vereinigten sich die scheinbar unvereinbarsten Gegensätze. Großer Scharfsinn mit kindlicher Naivität, große Bescheidenheit mit starkem Selbstbewußtsein. Er, der abgesagte Feind des preussischen, spezifisch berlinerischen Wesens, der große Freund Oesterreichs, war ein Verehrer Bismarcks. Wie er, ein so heller Kopf, die Aeußerung Bismarcks, daß er allein aus der Religion die Kraft zu treuer Pflichterfüllung schöpfe, als bare Münze hinnehmen konnte, findet nur in seiner Naivität und in seiner Wahrheitsliebe, die andere nach sich beurteilte, seine Entschuldigung. War doch Bismarck zur Erreichung seiner Ziele kein Mittel schlecht genug. So ließ er im Jahre 1866 unter der Führung des alten Revolutionärs Klapka aus den gefangenen ungarischen Soldaten eine ungarische Legion gegen Oesterreich bilden. Langbehn war Meister des Aphorismus, einer in Deutschland bislang wenig gepflegten Literaturgattung. Es haften aber seinen Aphorismen auch die Schwächen dieser Literaturgattung an. Wegen der Kürze des Ausdrucks ermangeln die Aphorismen oft der Klarheit, wie der Philosoph Niehl treffend bemerkt. Oft auch mischt sich in ihnen Falsches oder Halbwahres mit Wahrem. Und so stehen auch bei Langbehn neben sehr geistreichen Aussprüchen oft halbwahre oder geradezu falsche. P. Nissen würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er die wirklich richtigen und schönen Aussprüche Langbehns, nach Materien abgeteilt, in einem Sammelbändchen herausgäbe. Die schönsten Züge im Bilde Langbehns sind seine unbestechliche Wahrheitsliebe und sein unentwegter Idealismus. Lieber hungerte er, als daß er seine Ideale aufgegeben hätte. Eine solche anima naturaliter christiana muß folgerichtig im Hafen der Kirche landen. Wie dieser Prozeß verlaufen, schildert ungemein ansprechend vorliegende Biographie.

Linj.

P. Schroe S. J.

19) **Die Rückkehr aus dem Exil.** Dokumente der Beurteilung des deutschen Katholizismus der Gegenwart. Herausgegeben von Dr. Karl Höber (194). Düsseldorf 1926, L. Schwann. M. 8.—

Im Mai 1924 erschienen in der „Kölnischen Volkszeitung“ drei Aufsätze von Dr. Peter Wust mit der Ueberschrift: Die Rückkehr des deutschen Katholizismus aus dem Exil. Die Hauptgedanken waren: Seit der sogenannten Reformation wurden die deutschen Katholiken immer mehr aus der kulturbeherrschenden Stellung verdrängt, der protestantische Geist erlangte die Vorherrschaft. 1870 bis 1910 erreichte diese Entwicklung den Höhepunkt: die deutschen Katholiken waren ins geistige Ghetto gedrängt; sie pflegten nur noch einen für eigenen Bedarf abgezielten Kulturkreis. Seit einem Jahrzehnt aber sind sie wieder daran, am gemeinsamen Kulturleben Deutschlands mitzuarbeiten. Sie sind ins deutsche Vaterland zurückgekehrt und machen ihren Einfluß geltend. Ja sie könnten geradezu die geistige Führung an sich reißen. Anzeichen dieser Neugestaltung der Dinge sind die wachsende Wertschätzung der Metaphysik, die katholische Jugendbewegung, die eucharistische Bewegung, die Bedeutung der Akademikerverbände, das Auftreten der katholischen Literatur und das bedeutsame Hervortreten katholischer Politiker. Eine neue Zeit ist da: „Katholiken, eure Stunde ist gekommen!“

Die Aufsätze wurden sehr beachtet und vielfach besprochen. Zwei Einwände aber drängten sich gleich in den Vordergrund: Waren die deutschen Katholiken vor 1900 wirklich so sehr im Hintertreffen? Und berechtigen die aufgezählten Erscheinungen zu so weitgehender Erwartung? Etwa nach einem Jahre antwortete der Verfasser jener Aufsätze in der gleichen Zeitung auf die verschiedenen Bedenken; er wick dabei, wie sich dem unbefangenen Beurteiler der Eindruck aufdrängt, um einige Schritte zurück.

Besonders in den katholischen Akademikerverbänden wurden die aufgeworfenen Fragen weiterhin lebhaft behandelt und für sie sind denn auch hier jene Aufstellungen und Einwände zum weiteren Nachdenken gesammelt. Aber es hat für jeden gebildeten deutschen Katholiken und nicht zuletzt für

den Priester einen eigenen Reiz, sich in diese Gedanken zu vertiefen. Um so mehr, als nach dem Ruf: „Zurück aus dem Exil!“ jetzt wieder eine andere Aufforderung laut wird, freilich zunächst auf politischem Gebiete: „Heraus aus dem Sumpf! Hinein in den Turm!“ Man sieht eben auch hier, daß wir in einer Zeit des Ueberganges leben und daß es schwer ist, den richtigen Weg zu finden, noch schwerer aber, den Propheten zu spielen.

Linz-Urfahr.

Dr. Johann Jlg.

- 20) **Alttestamentliche Predigten.** Herausgegeben von P. Dr. Tharjicins Passrath O. F. M., Vektor der Theologie in Paderborn. 20/21. Heft: Esther. Von Wilhelm Moock, Priester der Diözese Paderborn. 22. Heft: Tobias. Von Stadtpfarrer Schindwein, Karlsruhe. Paderborn, Ferdinand Schöningh.

a) In neun Abschnitten nicht weniger als 21 Predigten über das Buch Esther, auf 160 Seiten! Sie zeugen von fleißiger Arbeit und kommen auch an ganz moderne Fragen heran, so an das Festefeiern, Beamtentum, Kirche und Staat, Dienst am Volke, Staatsfeinde. Jeder Predigt ist eine ausführliche Disposition angefügt. Es sind aber mehr Dispositionen von „Abhandlungen“ als rednerische Dispositionen. Ueberhaupt ist von den Stürmen des Mövres wenig zu spüren, es herrscht das docere; das fühlt man besonders am Schluß der einzelnen Predigten. Auch erscheint die eine oder andere „Abhandlung“ mehr an den bezüglichen Text im Buche Esther angefügt als aus demselben herausgewachsen. Die psychologischen Erklärungen der Fehler, Tugenden, Glaubenswahrheiten sind breit und nicht immer glücklich im Ausdruck, so auf S. 38: „Denn Gott allein ist der vollkommen Glattische, der allein sich vollkommen den Geschöpfen hingeben kann, ohne sich darin zu verlieren.“ Daß nach dem großen Gastmahl Balthi sich ebenso schuldig machte wie der König, scheint mir nicht erwiesen, weder im Buche Esther noch in der vierten der vorliegenden Predigten.

b) Acht Predigten über das Buch Tobias, dies Loblied auf die Familie. Die Predigten sind liebenswürdig und gewinnend wie das Buch Tobias selber und werden manchen Prediger anregen, seine Zuhörer einmal mit dem alten und jungen Tobias und dem Erzengel Rafael eingehend bekannt zu machen.

Molln (Ob.-Oest.).

Georg Kazingen.

- 21) **Neutestamentliche Predigten.** Herausgegeben von P. Dr. Thaddäus Siron O. F. M. Paderborn, F. Schöningh. — 11. Heft: Unter den Portalen des blutigen Karfreitags. Passionsbilder von Georg Ströbele, Stadtpfarrer in Stuttgart (61). M. 1.50. — 12. Heft: Der Kolosserbrief. In Homilien erklärt von Dr. Robert Grosche, Universitätsprediger in Köln (58). M. 1.50.

a) Stadtpfarrer Ströbele hat aus Matth. Kap. 26 Vers 1 bis 46 sieben Passionsbilder ausgewählt: die Versammlung des hohen Rates, die Büßerin Magdalena, den Verrat des Judas, die Einsetzung des Allerheiligsten und drei Bilder aus der Desbergsnacht. Diese Bilder stellt er unter einen gemeinsamen Rahmen und nennt ihn: Unter den Portalen des blutigen Karfreitags. Die Auswahl der Bilder ist gut und der Pinsel eingetaucht in Blut und Leben. Wie werden sich viele junge Kapläne, die in großen Kirchen predigen und eine helle Stimme besitzen, über diese Predigten freuen! Die jungen Prediger schwitzen ja gerne. Und da können sie schwitzen, um dem Pathos des Herrn Stadtpfarrers von Stuttgart gerecht zu werden, denn es herrscht vom Beginn einer jeden Predigt bis zum Amen. Uns Aelteren ist gewöhnlich das gehaltene Pathos der Evangelien lieber, aber wir freuen uns auch, Prediger und Autoren zu finden, die niemals alt werden, weder an der Stimme noch im Stil.